

INFLATION AKTUELL

Die Inflationsanalyse der OeNB



Vor dem Hintergrund des Preisstabilitätsziels des Eurosystems analysiert *Inflation aktuell* vierteljährlich die Inflationsentwicklung in Österreich und enthält zusätzlich eine Inflationsprognose sowie zumindest ein aktuelles Schwerpunktthema.

***Medieninhaberin und
Herausgeberin***

Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
Postfach 61, 1011 Wien
www.oenb.at
oenb.info@oenb.at
Tel. (+43-1) 40420-6666
Fax (+43-1) 40420-04-6698

Schriftleitung

Gerhard Fenz

Inhaltliche Gestaltung

Christian Beer, Friedrich Fritzer; unter der Mitarbeit von Alfred Stiglbauer

Redaktion

Joanna Czurda

© Oesterreichische Nationalbank, 2023.

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Autor:innen der OeNB versuchen, nach bestem Gewissen inklusive Sprache zu verwenden. Fachwörter und Wörter, die nicht (nur) natürliche Personen bezeichnen, werden jedoch nicht gegendert. Auch im Sinne der besseren Lesbarkeit könnte teilweise auf geschlechtergerechtes Formulieren verzichtet worden sein.

Überblick

Weiterhin hohe Inflation, aber rückläufige Tendenz seit Jahresbeginn

Auch wenn die österreichische HVPI-Inflationsrate seit Jahresbeginn eine rückläufige Tendenz aufweist, ist sie laut Schnellschätzung von Statistik Austria im Juni 2023 mit 7,8 % immer noch außergewöhnlich hoch gewesen. Die Verringerung des Preisauftriebs im bisherigen Jahresverlauf 2023 geht vor allem auf Energie und in einem geringeren Ausmaß auf Nahrungsmittel sowie Industriegüter ohne Energie zurück. Bei Dienstleistungen beschleunigte sich der Preisauftrieb hingegen bis einschließlich April weiter. Die Preisanstiege im Dienstleistungssektor werden seit Mitte 2022 vor allem von tourismusnahen Dienstleistungen getrieben (Gastronomie, Hotels, Pauschalreisen). Die Entwicklung bei den Dienstleistungspreisen ist auch ausschlaggebend dafür, dass die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation nur langsam zurückgeht. Im Mai 2023 lag sie bei 7,9 %, nachdem sie im April 2023 mit 8,3 % den höchsten Wert seit Beginn der Währungsunion erreicht hatte.

Abnehmender Preisdruck bei Nahrungsmitteln erwartet; Lohnwachstum ungebrochen dynamisch

Die Webscraping-Analyse der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), die Online-Preisinformationen für Nahrungsmittel bis Juni 2023 beinhaltet, weist darauf hin, dass der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, einschließlich alkoholischer Getränke, im Juni 2023 nachgelassen hat. Die Tendenz zu steigenden Kollektivvertragsabschlüssen setzte sich gemäß OeNB Wage Tracker im zweiten Quartal 2023 fort, wobei die mittleren Abschlüsse parallel zur durchschnittlichen Verbraucherpreisinflation stiegen. In den letzten Monaten belief sich das Lohnwachstum auf rund 10,0 %.

OeNB erwartet 2023 eine HVPI-Inflation von 7,4 %

Laut aktueller Inflationsprognose der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2023 7,4 % betragen. Der rasche Rückgang der Teuerung im Jahresverlauf 2023 auf 4 ½ % im Dezember wird sich im Folgejahr verlangsamen. Für das Jahr 2024 erwartet die OeNB eine Teuerungsrate von 4,1 %, für das Jahr 2025 2,9 %. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) wird 2023 vor allem aufgrund kräftiger Lohnkostensteigerungen auf 7,1 % steigen. 2024 wird die Kerninflationsrate auf 5,1 %, im Jahr 2025 auf 2,8 % sinken, aber weiterhin deutlich über ihrem langfristigen Durchschnitt bleiben. Die Energiepreisentwicklung wird durch fiskalpolitische Maßnahmen im Jahr 2023 markant gedämpft. Nach dem Auslaufen der Maßnahmen wird von den Energiepreisen in den Jahren 2024 und 2025 allerdings ein inflationstreibender Effekt ausgehen. Die Arbeitnehmer:innenentgelte werden aufgrund der verzögerten Inflationsabgeltung 2023 kräftig ansteigen. Dies wird insbesondere im Dienstleistungssektor zu einer Beschleunigung der Inflationsrate führen. Die Teuerung von Agrarrohstoffen sowie die landwirtschaftlichen Produktionskosten sollten im Prognosezeitraum zurückgehen. Dies wird sich – allerdings mit einer Zeitverzögerung – auf die Nahrungsmittelpreise übertragen. Daher wird die Inflationsrate für Nahrungsmittel im Jahr 2023 mit 9,8 % hoch bleiben, bis 2025 jedoch auf 2,3 % sinken.

Verzögerte Weitergabe sinkender Energiepreise und Struktur der Fiskalmaßnahmen vergrößern Österreichs Inflationsabstand zum Euroraum

Angebotsseitige Faktoren und der Krieg in der Ukraine haben zu einer heterogenen Inflationsentwicklung in den Euroraumländern geführt. Der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum wuchs laut Schnellschätzung von Statistik Austria im Juni 2023 auf 2,3 Prozentpunkte an, nachdem die Teuerung Österreichs im ersten Halbjahr 2022 noch niedriger als im Euroraum gewesen war. Hauptverantwortlich für die Veränderung des Inflationsabstands war die Komponente Energie. Eine Ursache für diese Entwicklung war die Struktur der Fiskalmaßnahmen zur Abfederung der gravierenden Verteuerung bei Energie. In Österreich wurden weniger direkte Preiseingriffe vorgenommen, und es wurde stärker auf Transferzahlungen zurückgegriffen. Energieträger, bei denen es keine Preiseingriffe gegeben hat (Fernwärme, feste Brennstoffe, Gas), sind zu einem erheblichen Teil dafür verantwortlich, dass sich der Inflationsabstand stark ausgeweitet hat. Ein weiterer Grund für die wachsende Inflationsdifferenz ist, dass die sinkenden Großhandelspreise für Haushaltsenergie nur schleppend an die Endverbraucher:innen in Österreich weitergegeben werden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: lange Vertragsbindungen der Haushalte an ihre Energieversorger, geringe Wechselraten sowie mangelnder Wettbewerb. Die weiterhin hohen Energiepreise wirken sich aber auch auf die Kosten im Dienstleistungssektor und bei der Produktion von Waren aus. Die seit Mitte 2022 dynamische Preisentwicklung im österreichischen Dienstleistungssektor trug auch aufgrund der stärkeren Gewichtung von Dienstleistungen im österreichischen HVPI-Warenkorb zur Ausweitung des Inflationsabstands zum Euroraum bei.

Inflation aktuell – die Inflationsanalyse der OeNB

Christian Beer, Friedrich Fritzer¹

Überblick	2
1 Rückläufige Inflationsrate seit Jahresbeginn 2023	4
2 Indikatoren zur Inflationsentwicklung	5
3 HVPI-Inflation im Jahr 2023 bei 7,4 % – bis 2025 Rückgang auf knapp unter 3 % erwartet	6
Kasten I: Warum ist die Inflation in Österreich höher als im Euroraum?	11
4 Grafikanhang: Erklärungsfaktoren für die aktuelle Preisentwicklung	15

Redaktionsschluss: 30. Juni 2023

¹ Oesterreichische Nationalbank, Referat Konjunktur, christian.beer@oenb.at, friedrich.fritzer@oenb.at.

I Rückläufige Inflationsrate seit Jahresbeginn 2023

Die österreichische HVPI²-Inflationsrate zeigt seit Jahresbeginn eine rückläufige Tendenz. Trotzdem war sie im Mai 2023 mit 8,8 % (Jänner 2023: 11,6 %) immer noch außergewöhnlich hoch. Laut Schnellschätzung von Statistik Austria verringerte sich die *HVPI-Inflationsrate im Juni auf 7,8 %*.³ Die Verringerung des Preisauftriebs seit Jahresbeginn geht vor allem auf Energie und in einem geringeren Ausmaß auf Nahrungsmittel sowie Industriegüter ohne Energie zurück. Lediglich bei Dienstleistungen beschleunigte sich der Preisauftrieb.

Die *ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation lag im Mai 2023 bei 7,9 %*. Im April erreichte sie mit 8,3 % den höchsten Wert seit Beginn der Währungsunion. Während die HVPI-Inflationsrate seit Jahresbeginn rückläufig ist, hat die Kerninflation erstmals von April bis Mai dieses Jahres einen Rückgang verzeichnet (−0,4 Prozentpunkte). Dies ging auf die Preisentwicklung bei Industriegütern ohne Energie zurück.

Die *Inflation bei den Dienstleistungspreisen ging im Mai 2023 leicht auf 8,2 % zurück, nachdem sie im April mit 8,5 % einen Höchststand erreicht hatte*. Die weiterhin hohen Teuerungsraten im Dienstleistungssektor werden vor allem von Hotels und Restaurants sowie von Mietzahlungen getrieben. Bei den Restaurants und Cafés lag die Teuerungsrate im Mai 2023 mit 13,5 % nach wie vor sehr hoch, aber etwas unter ihrem im April erreichten Höchstwert seit Bestehen der Währungsunion von 14,2 %. Die Inflationsrate für Beherbergungsdienstleistungen lag mit 13,5 % im Mai 2023 ebenfalls weiterhin im zweistelligen Bereich. Die hohe Auslastung im Tourismusbereich erlaubt den Unternehmen, ihre Preise zu erhöhen. Im Mai 2023 lagen die Nächtigungen um 10,3 % über dem Vor-Corona-Niveau vom Mai 2019. Die Teuerungsrate bei Wohnungsmieten steigt seit einigen Monaten kontinuierlich an und liegt nun bei 7,4 %. Die Preiserhöhung bei Transportdienstleistungen (Flugtickets, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) ging im Mai leicht auf 7,5 % zurück, lag damit aber noch immer höher als zu Jahresbeginn. Lediglich bei Kommunikationsdienstleistungen war ein Preisrückgang zu beobachten.

Die Inflationsrate bei *Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak) lag im Mai 2023 bei 11,0 %*. Seit Februar 2023 geht die Nahrungsmittelinflation zurück. Während sich die Teuerungsrate bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln seither annähernd halbierte, fiel der Rückgang bei verarbeiteten Nahrungsmitteln viel geringer aus. Unverarbeitete Nahrungsmittel wiesen im Mai 2023 eine Inflationsrate von 7,2 % auf, während verarbeitete Nahrungsmittel zuletzt eine Inflationsrate von 11,9 % verzeichneten. Bei den verarbeiteten Nahrungsmitteln ohne Alkohol und Tabakwaren lag die Inflationsrate im Mai sogar bei 13,9 %. Brot und Getreideerzeugnisse sowie Molkereiprodukte und Eier trugen im Mai maßgeblich zur Nahrungsmittelinflation bei.

Die *Inflationsrate von Industriegütern ohne Energie setzte ihren in den vergangenen Monaten zu beobachtenden Rückgang fort und belief sich im Mai 2023 auf 7,4 %*. Eine der Ursachen hierfür ist der schon seit September 2022 stetig zurückgehende Preisauftrieb bei den Erzeugerpreisen für den Inlandsmarkt. Dieser lag im Mai 2023 im Jahresvergleich bei 5,0 %, verglichen mit noch 21,4 % im Jänner 2023 (Grafik A3 im Grafikanhang). Betrachtet man die nichtenergetischen Industriegüter im Detail, zeigt sich ein Rückgang des Preisauftriebs vor allem bei langlebigen Konsumgütern. Gebrauchtwagen kosteten im Mai 2023 zwar um 7,8 % mehr als vor einem Jahr,

² Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

³ Detailinformationen werden am 19. Juli 2023 publiziert.

im Jänner hatte die Jahreswachstumsrate allerdings noch 15 % betragen. Auch bei Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen ging die Inflationsrate im bisherigen Verlauf des Jahres von 15,0 % im Jänner auf 9,6 % im Mai stetig zurück. Demgegenüber verzeichneten andere Produktkategorien deutliche Preisanstiege. Ersatzteile und Zubehör für private Verkehrsmittel, kurzlebige Haushaltswaren sowie Materialien für die Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen waren zuletzt um über 10 % teurer als vor einem Jahr.

Die Inflationsrate von Energie lag im Mai 2023 bei 10,9 %. Somit ging sie seit ihrem Höchstwert im September 2022 (56,7 %) kontinuierlich zurück. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Preisentwicklung bei Treibstoffen, Heizöl und Elektrizität zurückzuführen. Die Preissteigerungen bei Strom und Gas fielen in den letzten beiden Monaten aber wieder kräftiger aus. Im Mai lagen die Strompreise um 6,9 % und die Gaspreise um 77,9 % über den Preisen vor einem Jahr. Der weitaus niedrigere Anstieg bei Strom ist in erster Linie auf die Strompreisbremse zurückzuführen. Obwohl der Preisauftrieb im Mai noch einen deutlichen Rückgang im Vergleich zu den Höchstständen im Herbst 2022 darstellt, bedeutet er auch einen klaren Anstieg gegenüber den diesjährigen Tiefstwerten im März (Strom: -0,8 %, Gas: 60,1 %). Der Anstieg des Preisauftriebs bei Strom und Gas geschah in einem Umfeld sinkender Großhandelspreise, da Rückgänge bei den Großhandelspreisen in Österreich relativ langsam weitergegeben wurden und teilweise noch Erhöhungen der Endkund:innenpreise aus vergangenen Preisanstiegen schlagend wurden. Bei Strom ist dieser Wiederanstieg auch auf Basiseffekte resultierend aus der Senkung der Elektrizitätsabgabe im Mai 2022 zurückzuführen. Die Inflationsrate für Fernwärme bleibt auf hohem Niveau (Mai 2023: 81 %).

2 Indikatoren zur Inflationsentwicklung

Weitere Aspekte der Inflationsentwicklung werden über den OeNB Wage Tracker und einen Webscraping-Ansatz analysiert. Der Wage Tracker gibt Aufschlüsse über die jüngsten Lohnentwicklungen. Das Webscraping-Tool der OeNB ermittelt tagesaktuelle Preise auf heimischen Webseiten von Supermärkten und Essenslieferdiensten (vorerst vor allem von Nahrungsmitteln), um die Preisentwicklung im laufenden Monat verfolgen zu können.

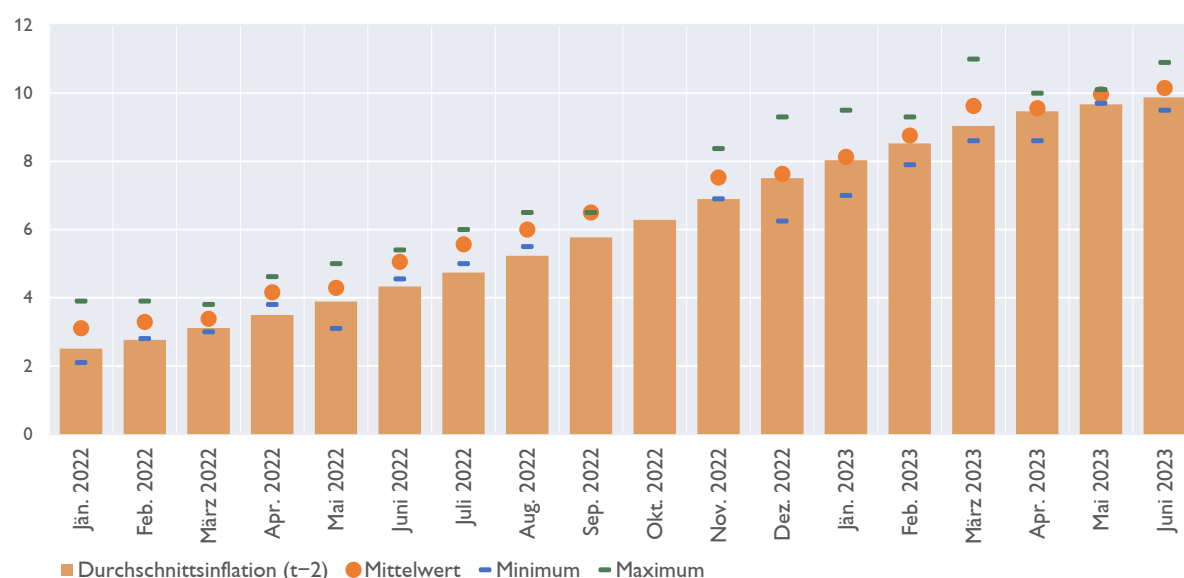
2.1 Wage Tracker: Tendenz zu höheren Kollektivvertragsabschlüssen setzt sich auch im zweiten Quartal fort

Die etwa seit Anfang des Vorjahrs zu beobachtende Tendenz zu monatsweise steigenden Kollektivvertragsabschlüssen setzte sich auch im zweiten Quartal 2023 fort. Grafik 1 zeigt die (einfachen) Mittelwerte der KV-Abschlüsse sowie die jeweiligen monatlichen Minima und Maxima seit Anfang 2022. Die mittleren KV-Abschlüsse stiegen parallel zur durchschnittlichen Verbraucherpreis-inflation über die vergangenen 12 Monate (= das bei KV-Verhandlungen üblicherweise angewandte Inflationsmaß).

In den letzten Monaten schien sich der Anstieg des Lohnwachstums etwas verlangsamt zu haben. Die KV-Abschlüsse lagen bei rund 10 %. Nachstehend in chronologischer Reihenfolge die Abschlüsse seit Ende März 2023: Textilindustrie +10,1 %, Austrian Airlines Bordpersonal +11,0 %, Seilbahnbetriebe +10,2 %, Papierindustrie +10,0 %, Lederwarenindustrie +10,1 %, private Bildungseinrichtungen +10,0 %, Schuhindustrie +10,1 %, Speditions- und Lagereibetriebe +10,9 %, Glasindustrie +10,1 % und Textilgewerbe +10,2 %. Bis zum Start der nächsten Lohnrunde im Herbst sind in den Monaten Juli bis September nur wenige KV-Abschlüsse zu erwarten.

Kollektivvertragsabschlüsse seit Jänner 2022 und Inflation

in %



Quelle: Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB), Statistik Austria, OeNB.

Anmerkung: Durchschnittsinflation: gleitender Mittelwert der VPI-Inflation der letzten 12 Monate, verzögert um zwei Monate. Die Zuordnung der Abschlüsse zu den Monaten erfolgte nach den Publikationsdaten des ÖGB. Im September 2022 kam es zu nur einem Abschluss, im Oktober 2022 zu keinem. KV-Abschlüsse berücksichtigt bis 21. Juni 2023.

2.2 Nahrungsmittelinflation im Juni laut Webscraping-Daten weiter gesunken

Die Webscraping-Daten der OeNB deuten darauf hin, dass der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln inklusive alkoholischen Getränken im Juni weiter nachgelassen hat. Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat fielen die Preisanstiege bei den Lebensmitteln im Juni um 2,6 Prozentpunkte niedriger aus als noch im Mai 2023, bei den alkoholfreien Getränken um 1,8 Prozentpunkte und bei den alkoholischen Getränken um 0,9 Prozentpunkte⁴. Rund die Hälfte dieses Rückgangs geht auf Basiseffekte des starken Anstiegs von Mai auf Juni im Vorjahr zurück. Die jährlichen Preissteigerungsraten waren weiterhin überdurchschnittlich hoch. Betrachtet man die Preisentwicklung detaillierter zeigt sich, dass der Rückgang des Preisauftriebs breit über alle Produktkategorien hinweg zu beobachten gewesen ist. Im Monatsvergleich wurden im Juni gegenüber Mai bei einer Vielzahl von Produktgruppen Preisrückgänge beobachtet; besonders stark bei der Kategorie Milch, Käse und Eier, die um -1,2 % gesunken ist.

3 HVPI-Inflation im Jahr 2023 bei 7,4 % – bis 2025 Rückgang auf knapp unter 3 % erwartet

Die OeNB erwartet in ihrer aktuellen Inflationsprognose einen Rückgang der HVPI-Inflationsrate von 8,6 % im Jahr 2022 auf 7,4 % im Jahr 2023. In den Jahren 2024 und 2025 wird die Inflationsrate auf zunächst 4,1 % und dann auf 2,9 % sinken (Grafik 2 und Tabelle 2). Die Inflationsprognose ist mit großen, nach oben gerichteten Risiken behaftet. Vor allem eine mögliche Eskalation des Kriegs in der Ukraine ist dafür ausschlaggebend. Die ausreichende

⁴ Insbesondere bei den alkoholischen Getränken ist zu berücksichtigen, dass der Webscraping-Index Mengenrabatte nicht erfasst und daher möglicherweise höhere Durchschnittspreise inkludiert als Indizes, die auf Scannerdaten beruhen.

Versorgung mit Gas ist derzeit zwar gesichert, trotzdem kann nicht ausgeschlossen werden, dass es in den kommenden Wintern zu Engpässen kommen könnte. Zudem könnten höhere Lohnabschlüsse sowie höhere Gewinnmargen als in der Prognose unterstellt zu einer hartnäckigeren Inflationsentwicklung führen.

Der Rückgang der Inflationsrate im Jahr 2023 geht vor allem auf den geringeren Inflationsauftrieb bei Energie zurück. Zudem sollten die gegenüber 2022 rückläufigen Gewinnmargen die Teuerung dämpfen. Die der Prognose zugrundeliegenden Terminnotierungen für Rohöl werden bis Ende 2025 kontinuierlich zurückgehen. Obwohl in den letzten Monaten die Großhandelspreise für Haushaltsenergie stark sanken, spiegelte sich das noch nicht in den Endverbraucher:innenpreisen wider. Wir rechnen damit, dass sich im zweiten Halbjahr 2023 auch bei den Endverbraucher:innenpreisen für Haushaltsenergie eine Entspannung bemerkbar machen wird.

Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln bildet sich nur langsam zurück. Zwar sinken die Terminnotierungen für agrarische Rohstoffe im Prognosezeitraum, jedoch sind die energetischen Produktionskosten teilweise noch immer deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Daher wird 2023 die Inflationsrate von Nahrungsmitteln mit 9,8 % weiterhin hoch bleiben. Anschließend wird ein Rückgang der Nahrungsmittelinflation auf 3,9 % im Jahr 2024 gefolgt von 2,3 % im Jahr 2025 erwartet. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation steigt 2023 auf 7,1 % (2022: 5,1 %). Ausschlaggebend dafür sind die aufgrund der verzögerten Inflationsabgeltung kräftig steigenden Lohnkosten. In den Jahren 2024 und 2025 wird die Kerninflationsrate auf 5,1 % bzw. 2,8 % sinken und damit im gesamten Prognosehorizont über dem langfristigen Durchschnitt bleiben.⁵

Mitte 2024 wird das Auslaufen der Anti-Teuerungsmaßnahmen (insbesondere der Strompreisbremse) zu inflationstreibenden Effekten führen. Laut OeNB-Berechnungen betragen die direkten inflationsdämpfenden Effekte der fiskalpolitischen Maßnahmen auf die HVPI-Inflation im Jahr 2023 1 Prozentpunkt. In den beiden Folgejahren sind hingegen inflationsstreibende Effekte von 1 Prozentpunkt (2024) und 0,4 Prozentpunkten (2025) zu erwarten.⁶

Die zuletzt überraschend hohen Kerninflationsraten und die kräftigen Lohnsteigerungen führen dazu, dass die aktuelle Prognose höher ausfällt als in der letzten Projektion vom März 2023 erwartet (Tabelle 2).

⁵ Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate lag in den Jahren 1999 bis 2019 bei durchschnittlich 1,7 %.

⁶ Dabei sind nur direkte Inflationseffekte berücksichtigt.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten

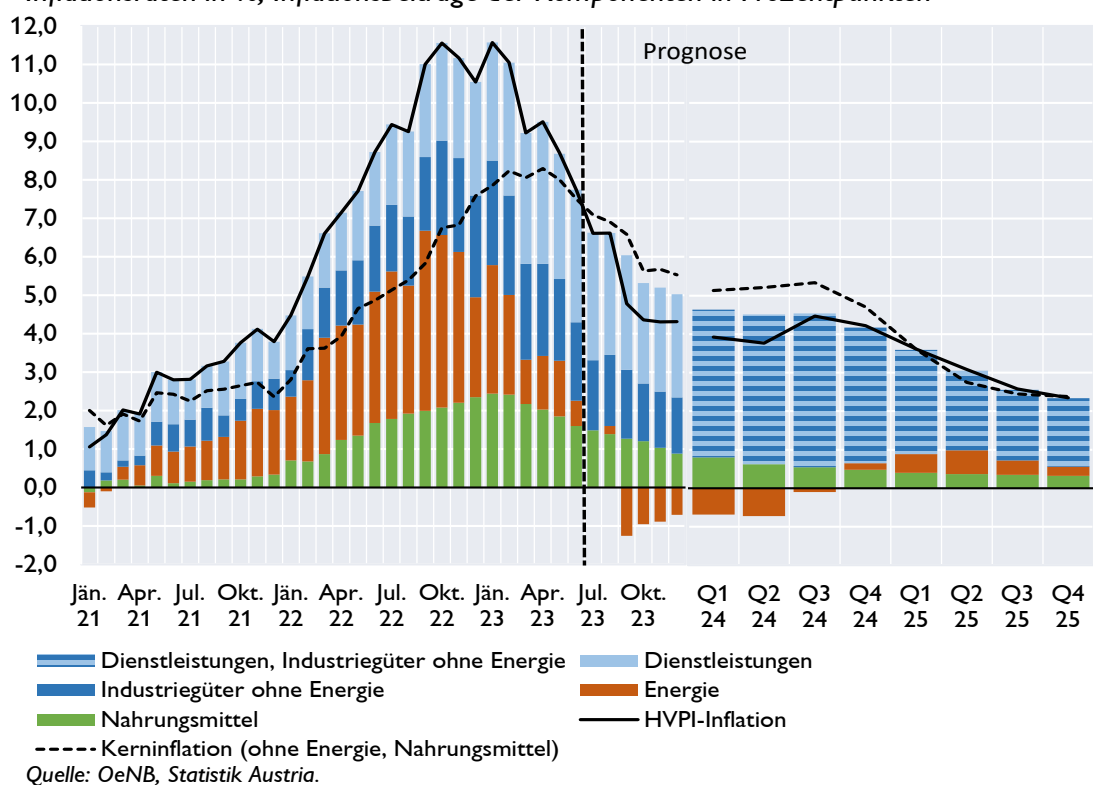


Tabelle I

Annahmen der OeNB-Inflationsprognose vom Juni 2023

	Annahmen Juni 2023					Revisionen gegenüber März 2023		
	2021	2022	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Energie und Wechselkurse						in %		
Erdölpreis (EUR/Barrel Brent)	60,1	98,4	72,0	66,9	64,8	-5,8	-7,4	-5,5
Großhandelspreis Gas (EUR/MWh)	46,6	123,1	42,4	51,9	46,5	-27,4	-15,6	-8,6
Großhandelspreis Elektrizität (EUR/MWh)	111,2	258,4	122,0	152,0	122,7	-23,0	-7,2	-4,5
USD-EUR-Wechselkurs	1,18	1,05	1,08	1,09	1,09	1,8	2,2	2,2
Nichtenergetische Rohstoffpreise	Index 2005 = 100					in %		
Gesamt	198,8	211,9	187,4	183,7	186,1	-5,5	-7,6	-7,5
davon Weltmarktpreise für Nahrungsmittel	207,0	243,9	210,8	194,8	192,5	-7,4	-8,0	-5,1
davon Weltmarktpreise für metallische Rohstoffe	198,1	185,7	159,4	159,3	163,3	-6,6	-8,4	-7,2
EU-Erzeugerpreise für Nahrungsmittel	126,3	177,6	175,1	170,4	169,9	-3,0	-3,6	-1,4
Zinsen	in %					in Prozentpunkten		
Drei-Monats-Zinssatz	-0,5	0,3	3,4	3,4	2,9	0,1	0,1	0,0
Rendite 10-jähriger Bundesanleihen	-0,1	1,7	3,1	3,2	3,3	0,1	0,2	0,2

Quelle: Eurosystem.

Tabelle 1 zeigt die wichtigsten externen Annahmen für die OeNB-Inflationsprognose vom Juni 2023. Sowohl energetische als auch nichtenergetische Rohstoffpreise wurden nach unten

revidiert. Die Abwärtsrevision fiel bei den Elektrizitäts- und Gasgroßhandelspreisen am kräftigsten aus. Dafür dürfte sowohl der gute Füllstand der europäischen Gasspeicher wie auch der zurückgegangene Verbrauch an Gas und Strom ausschlaggebend sein, der eine Rationierung des Gasverbrauchs in den kommenden Monaten unwahrscheinlich erscheinen lässt. Auch die Rohölpreise verringerten sich gegenüber der letzten Prognose.

3.1 Inflation im Dienstleistungssektor beschleunigt sich 2023 aufgrund höherer Lohnabschlüsse

Die Preise für Rohöl der Marke Brent lagen im Juni 2023 bei 75 US-Dollar pro Barrel und haben sich damit gegenüber den Spitzenwerten Mitte 2022 um 36 % verringert. Laut den Terminnotierungen sollten die Rohölpreise bis Ende 2025 auf rund 70 US-Dollar zurückgehen. Die Großhandelspreise für Haushaltsenergie bildeten sich in den letzten Monaten noch stärker zurück. Im Vergleich zu den Höchstständen im August 2022 verringerten sich die Großhandelspreise von Gas und Elektrizität um mehr als 80 %. Laut den Terminnotierungen für Strom und Gas bleiben die Großhandelspreise über den Prognosehorizont weitgehend auf dem aktuellen Niveau. 2023 sollte die Jahresinflation von *Energie* 5,6 % (2022: 39,8 %) und im Jahr 2024 –3,7 % sowie 2025 4,6 % betragen. Staatliche Anti-Teuerungsmaßnahmen dämpfen die Energiepreisinflation im Jahr 2023 und werden aufgrund des Auslaufens der Maßnahmen die Energiepreisinflation in den Jahren 2024 und 2025 steigern. Die Maßnahmen umfassen die Senkung der Elektrizitäts- und Gasabgabe von Mai 2022 bis Ende des Jahres 2023, die Aussetzung der Erneuerbaren-Förderpauschale und des Erneuerbaren-Förderbeitrags im Jahr 2023 sowie das Stromkostenzuschussgesetz, das von Dezember 2022 bis Juni 2024 in Kraft ist, wie auch die Subventionierung der Netznutzungsentgelterhöhung im Jahr 2023.

Tabelle 2

OeNB-Inflationsprognose vom Juni 2023

	Prognose				Revisionen gegenüber März 2023		
	2022	2023	2024	2025	2023	2024	2025
	Veränderung zum Vorjahr in %				in Prozentpunkten		
HVPI-Inflation	8,6	7,4	4,1	2,9	0,5	0,1	-0,2
Nahrungsmittel insgesamt	9,0	9,8	3,9	2,3	0,7	-1,4	-0,7
<i>davon unverarbeitete Nahrungsmittel</i>	10,3	6,8	x	x	0,2	x	x
<i>davon verarbeitete Nahrungsmittel</i>	8,7	10,5	x	x	0,8	x	x
Industriegüter ohne Energie	5,8	6,7	x	x	1,3	x	x
Energie	39,8	5,6	-3,7	4,6	-3,8	-3,3	1,4
Dienstleistungen	4,6	7,2	x	x	0,8	x	x
HVPI ohne Energie	5,8	7,6	4,9	2,7	0,9	0,5	-0,4
HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel	5,1	7,1	5,1	2,8	1,0	0,8	-0,3

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Die Inflationsrate für *Dienstleistungen* lag im Jahresdurchschnitt 2022 bei 4,6 %. Im Jahr 2023 treiben vor allem Restaurantdienstleistungen, Preise im Hotelgewerbe und in der Freizeitwirtschaft, Sportdienstleistungen, Mieten, aber auch administrierte Dienstleistungspreise die Inflationsrate. Administrierte Dienstleistungspreise sind teilweise an die Inflationsentwicklung gebunden und daher Anfang dieses Jahres deutlich angehoben worden. Die mit April 2023 erfolgte Erhöhung der Richtwertmieten um 8,6 % sowie die Erhöhung der Kategoriemieten mit Juli 2023 um 5,5 % erhöhen die Dienstleistungsinflation um rund 0,2 Prozentpunkte sowie die HVPI-

Inflation um rund 0,1 Prozentpunkte. Umfrageergebnisse zeigen, dass die kurzfristigen Preiserwartungen der Unternehmen im Dienstleistungssektor zuletzt auf hohem Niveau stagniert haben. Die kurzfristige Nachfrageentwicklung wird von den Dienstleistungsunternehmen als überdurchschnittlich beurteilt. Die hartnäckige Teuerung fand auch in den Tarifverhandlungen ihren Niederschlag. Da die Lohnkostensteigerungen 2023 deutlich ausfallen werden, ist vor allem in den lohnintensiven Sektoren mit zunehmendem Preisdruck zu rechnen. Die Dienstleistungsinflation wird im Jahr 2023 auf 7,1 % ansteigen. Damit liegt sie um mehr als das Dreifache über dem langfristigen Durchschnitt des Zeitraums 1999 bis 2019 von 2,3 %.

Bei *Industriegütern ohne Energie* zeichnete sich zuletzt eine Trendwende ab. Seit Jahresbeginn ist die Inflationsrate in diesem Sektor um annähernd einen Prozentpunkt zurückgegangen. Vor allem auf der Großhandelsebene ließ der Preisdruck bei Konsumgütern deutlich nach. Auch die sinkenden Energiekosten sollten zum Rückgang der Endverbraucher:innenpreise in diesem Sektor beitragen. Die im Jahr 2023 erwartete Konjunkturertrübung und der damit verbundene Nachfragerückgang wird den Preisauftrieb in diesem Sektor ebenfalls abschwächen. Umfrageergebnisse zeigen bereits für das erste Halbjahr 2023 Rückgänge in der Produktionsauslastung bei Konsumgütern. Trotzdem fällt die Jahresinflationsrate bei Industriegütern ohne Energie mit 6,7 % im Jahr 2023 noch immer überdurchschnittlich aus.

Bei *Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak)* wird auch 2023 eine weit überdurchschnittliche Inflationsrate von 9,8 % erwartet (2022: 9,0 %). Die hohe Nahrungsmittelinflation im Jahr 2023 geht teilweise auf den wachsenden Preisdruck, der von den Lohnsteigerungen ausgeht, zurück. Der Rückgang der Agrarrohstoffpreise sowie die deutliche Verringerung der Energiepreise sowohl von Treibstoffen als auch von Gas und Elektrizität wird sich mit Zeitverzögerung auf die Endverbraucher:innenpreise übertragen. Erwartet wird ein Rückgang der Nahrungsmittelinflation auf 3,9 % im Jahr 2024 und auf 2,3 % im Jahr 2025. Damit wird die Teuerung in diesem Sektor 2025 nur mehr leicht über dem langfristigen Durchschnitt des Zeitraums von 1999 bis 2019 liegen (2,2 %).

Nahrungsmitteln inklusive nichtalkoholischer Getränke, Alkohol und Tabak und bei Kommunikationsdienstleistungen aus.

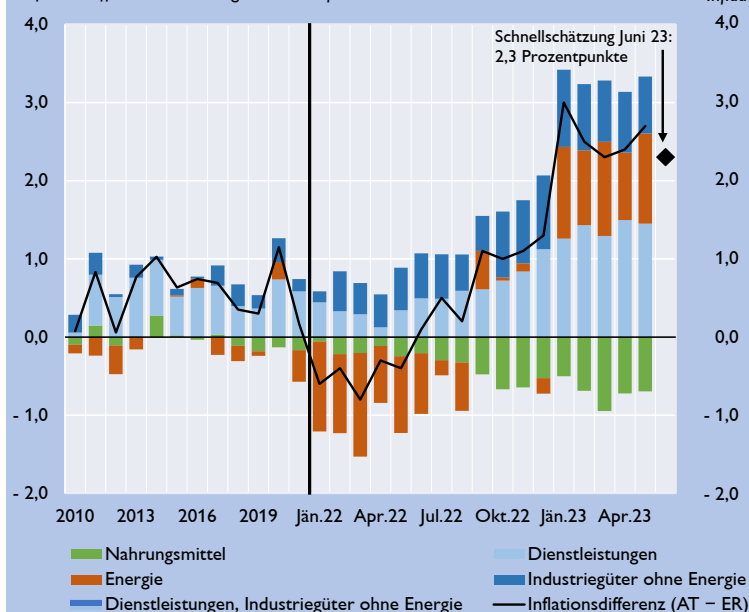
In Grafik 2 KI wird die Inflationsdifferenz Österreichs gegenüber dem Euroraum und der Beitrag der Sondergruppen Dienstleistungen, Industriegüter ohne Energie, Nahrungsmittel sowie Energie zur Inflationsdifferenz dargestellt (links). Zusätzlich ist eine Vorausschau für die Jahre 2023 bis 2025 und der Beitrag der Kerninflation (Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie) sowie jener von Energie und Nahrungsmitteln zur Inflationsdifferenz abgebildet (rechts).⁸

Grafik 2 KI

Inflationsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum

2010–2021 und Jänner 2022–Mai 2023

Inflationsdifferenz und Beiträge in Prozentpunkten



Prognose für 2023–2025

Inflationsdifferenz und Beiträge in Prozentpunkten



Der Inflationsabstand zwischen Österreich und dem Euroraum weitete sich von Juni 2022 bis Mai 2023 um 2,6 Prozentpunkte aus (von +0,1 Prozentpunkte im Juni 2022 auf 2,7 Prozentpunkte im Mai 2023). Der größte Teil des wachsenden Inflationsdifferenzials geht auf Energie zurück (1,9 Prozentpunkte), gefolgt von Dienstleistungen (1 Prozentpunkt) und Industriegütern ohne Energie (0,2 Prozentpunkte). Nahrungsmittel dämpften den wachsenden Inflationsabstand um 0,5 Prozentpunkte. Nachstehend erfolgt eine detaillierte Analyse anhand der Sonderaggregate.

Energie

Die Verteuerung der Großhandelspreise für Haushaltsenergie wirkte sich in Österreich anders aus als im Euroraum. Dafür waren fiskalpolitische Maßnahmen zur Abfederung der Preissteigerungen, die verzögerte Weitergabe der Rohstoffpreise an die Endverbraucher:innen sowie der Energiemix ausschlaggebend. Im Mai 2023 belief sich der Beitrag der Energiekomponente zum Inflationsabstand zwischen Österreich und dem Euroraum auf 1,2 Prozentpunkte (bei einer Inflationsdifferenz von 2,7 Prozentpunkten). Die gravierende Verteuerung von Haushaltsenergie wurde in Österreich größtenteils durch Transfers, und nicht wie in der Mehrzahl der Euroraumländer durch Preiseingriffe, abgedeckt. Zwar wurde in Österreich mit der Strompreisbremse ebenfalls regulierend in die Preisentwicklung eingegriffen, nicht aber bei anderen Energiekomponenten wie Gas, Wärmeenergie und festen Brennstoffen. Dies führte dazu, dass in den ersten fünf Monaten dieses Jahres die österreichische Teuerung bei Gas um durchschnittlich 60 Prozentpunkte, jene

⁸ Hierbei handelt es sich um die diesjährige Juni-Prognose der OeNB für Österreich sowie jener des Eurosystems für den Euroraum.

bei Wärmeenergie um 69 Prozentpunkte und jene bei festen Brennstoffen um 19 Prozentpunkte über jener im Euroraum-Durchschnitt lag. Zudem sind diese Energieträger im österreichischen HVPI-Warenkorb teilweise stärker gewichtet. Hätte Österreich Maßnahmen ergriffen, die sowohl vom Umfang als auch von der Struktur her dem Euroraum-Durchschnitt entsprochen hätten, wäre die österreichische Inflationsrate im Jahr 2022 um 1 Prozentpunkt niedriger ausgefallen (siehe hierzu Kasten 3 in der [gesamtwirtschaftlichen Prognose der OeNB vom Juni 2023](#)).

Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie

Auch die Kerninflationskomponenten Dienstleistungen und Industriegüter ohne Energie trugen zum wachsenden Inflationsabstand bei. Im Dienstleistungsbereich trugen die rasche Erholung der Tourismuskonsumnachfrage sowie die höhere Gewichtung einiger Dienstleistungskomponenten zum kräftigeren Preisauftrieb bei. Zudem führte das Auslaufen der temporären Mehrwertsteuersenkung in der Tourismusbranche sowie im Kulturbereich mit Ende 2021 dazu, dass ein Teil der Anhebung an die Konsument:innen weitergegeben wurde.⁹ Vor allem bei Gastronomiedienstleistungen beschleunigte sich die österreichische Teuerung weit stärker als im Euroraum. Für den Inflationsabstand ebenfalls ausschlaggebend, wenngleich in einem geringeren Ausmaß, waren Beherbergungsdienstleistungen, Sport- und Freizeitdienstleistungen sowie inflationsindexierte Dienstleistungspreise wie Mieten, Versicherungen und administrierte Dienstleistungspreise (z. B. Gebühren und Tarife). Im Mai 2023 belief sich der Beitrag des Dienstleistungssektors zum Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum auf 1,5 Prozentpunkte. Rund 0,8 Prozentpunkte davon gingen allein auf Gastronomiedienstleistungen zurück. Gastronomiepreise stiegen in Österreich zuletzt mit 13,4 % (Mai 2023) weit stärker als im Euroraum-Durchschnitt (7,7 %); auch die Gewichtung lag mit 11,6 % im österreichischen HVPI-Warenkorb deutlich über jener des Euroraums (8,4 %). Teilweise könnte die rasche Erholung der Tourismuskonsumnachfrage dazu geführt haben, dass österreichische Unternehmen ihre Preise stärker anheben konnten als in anderen Euroraumländern. Die Lohnentwicklung dürfte für den raschen Anstieg des Inflationsdifferenzials seit Mitte 2022 nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Das Lohnwachstum lag in Österreich mit 4,6 % im Jahr 2022 sowie 4,9 % im ersten Quartal 2023 nur unwesentlich höher als im Euroraum (2022: 4,3 %; Q1 23: 4,6 %).

Bei Industriegütern ohne Energie hat sich der Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum bereits seit Anfang 2022 ausgeweitet. Dies war zuerst auf die Preisentwicklung bei Gebrauchsgütern zurückzuführen (z. B. Kfz. und Möbel), hat sich seit Herbst 2022 aber auf das gesamte Spektrum der Industriegüter ohne Energie verbreitert. Für die in Österreich dynamischere Inflationsentwicklung in diesem Sektor könnte die Marktkonzentration im Einzelhandel verantwortlich sein (insbesondere im Möbelhandel, bei Drogeriewaren und Baumärkten). Im Mai 2023 belief sich der Beitrag dieses Sektors zur Inflationsdifferenz auf 0,7 Prozentpunkte.

Nahrungsmittel

Nahrungsmittel (inklusive Alkohol und Tabak) dämpften den Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum. Im Mai 2023 belief sich der Beitrag des Nahrungsmittelsektors zur Inflationsdifferenz auf -0,7 Prozentpunkte. Die Inflationsrate von Nahrungsmitteln (inklusive Alkohol und Tabak) ist in Österreich derzeit niedriger als im Euroraum (Mai 2023: 11,0 % in Österreich und 12,5 % im Euroraum). Zudem ist die Gewichtung von Nahrungsmitteln im österreichischen HVPI geringer als im Euroraum-Durchschnitt (16 % im österreichischen HVPI; 20 % im HVPI des Euroraums).

Vorausschau für die Jahre 2023 bis 2025

Ausgehend von den derzeitigen Markterwartungen sollten die Rohstoffpreise für Energie im Prognosezeitraum nicht mehr ansteigen. Obwohl die Löhne im Jahr 2023 aufgrund der hohen Teuerung kräftig erhöht werden, ist derzeit mit keiner sich verstärkenden Lohn-Preisspirale zu rechnen. Deshalb sollte sich der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum in den kommenden Jahren wieder verringern, wenngleich das kräftige Lohnkostenwachstum in den Jahren 2023 und 2024 diese Entwicklung bremst. Ausgehend von durchschnittlich 2,0 Prozentpunkten im Jahr 2023 wird die Inflationsdifferenz im Jahr 2024 1,1 Prozentpunkte und im Jahr 2025 0,7 Prozentpunkte betragen. Aufgrund der in Österreich um rund 2 Prozentpunkte kräftigeren Lohnsteigerungen in den Jahren 2023 und 2024 wird der Inflationsabstand in beiden Jahren vor allem von der

⁹ Von Juli 2020 bis Ende 2021 wurde der Mehrwertsteuersatz in den von der COVID-19-Pandemie stark betroffenen Sektoren Gastronomie, Hotellerie und Publikationswesen auf 5 % gesenkt.

Kerninflation getrieben. Die in Österreich verzögerte Anpassung der Endverbraucher:innenpreise von Energie an die Entwicklung auf den Großhandelsmärkten wird im Jahr 2024 für einen dämpfenden Effekt auf die Inflationsdifferenz sorgen. Im Jahr 2025 wird der Inflationsabstand Österreichs gegenüber dem Euroraum im langfristigen Durchschnitt liegen.

Schlussfolgerungen

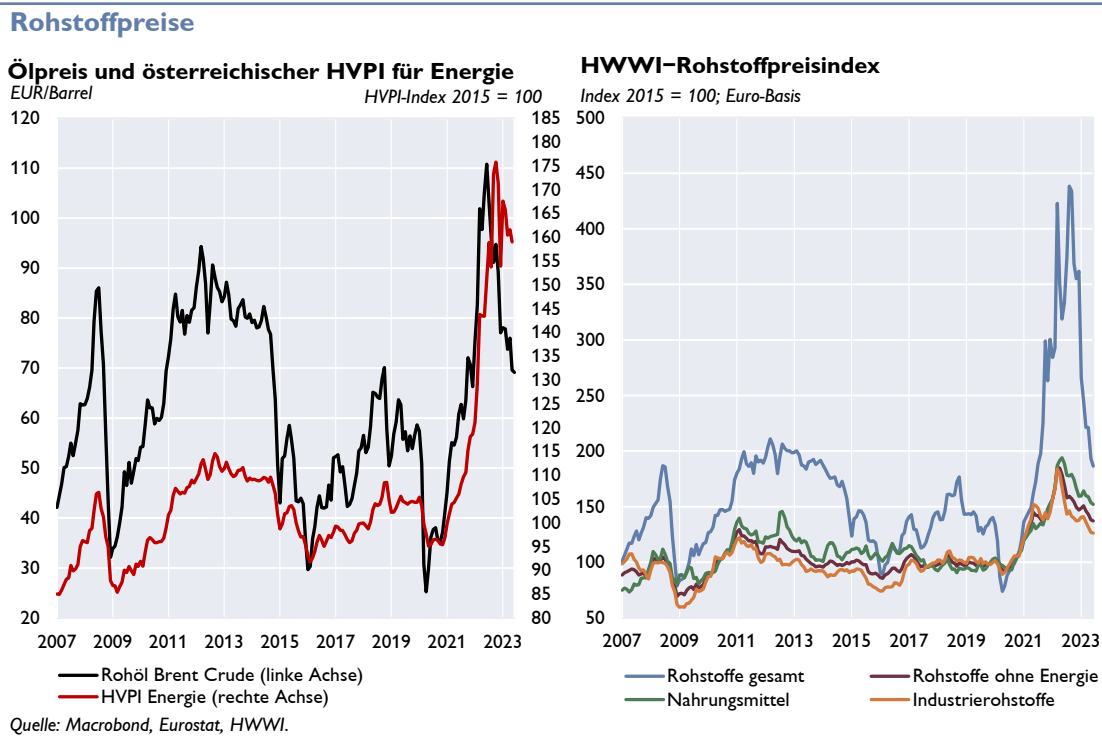
Der markante Anstieg der Energiepreise im Jahr 2022 hat zu einer heterogenen Inflationsentwicklung in den Euroraumländern geführt. Während die Bandbreite der HVPI-Inflationsraten unter den Euroraumländern im Jahr 2021 nur rund 4 Prozentpunkte betrug, stieg diese im Jahr 2022 auf 13,5 Prozentpunkte an. Der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum wuchs von 0,1 Prozentpunkt im Juni 2022 auf 2,3 Prozentpunkte im Juni 2023. Hauptverantwortlich für die Ausweitung des Inflationsabstands war die Komponente Energie. Ein Faktor für diese Entwicklung war die Struktur der Fiskalmaßnahmen zur Abfederung der gravierenden Verteuerung bei Energie. In Österreich wurden weniger direkte Preiseingriffe vorgenommen, und es wurde stärker auf Transferzahlungen zurückgegriffen. Energieträger, bei denen es keine Preiseingriffe gegeben hat (Fernwärme, feste Brennstoffe, Gas), sind derzeit dafür ausschlaggebend, dass sich der Inflationsabstand so gravierend ausgeweitet hat. Ein weiterer Grund für die wachsende Inflationsdifferenz ist, dass die sinkenden Großhandelspreise für Haushaltsenergie nur schleppend an die Endverbraucher:innen in Österreich weitergegeben werden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: lange Vertragsbindungen der Haushalte an ihre Energieversorger, geringe Wechselraten sowie mangelnder Wettbewerb. Auch wenn die Energiepreise auf den Großhandelsmärkten derzeit wieder weit niedriger sind als im Jahr 2022, liegt Österreich im Hinblick auf die Inflationsraten für Gas und Wärmeenergie im Euroraum mit Abstand an der Spitze. Hohe Energiepreise wirken sich aber auch auf die Kosten im Dienstleistungssektor und bei der Produktion von Waren aus. Im Bereich der Dienstleistungen dürfte sich dies insbesondere auf die Preisentwicklung bei Bewirtungs- sowie bei Beherbergungsdienstleistungen ausgewirkt haben. Darüber hinaus trieb die rasche Erholung der Nachfrage die Preise in diesen Sektoren an. Die seit Mitte 2022 dynamische Preisentwicklung im österreichischen Dienstleistungssektor dürfte gemeinsam mit der stärkeren Gewichtung von Dienstleistungen im österreichischen HVPI-Warenkorb ebenfalls für die Ausweitung des Inflationsabstands zum Euroraum ausschlaggebend gewesen sein.

In den kommenden Jahren wird sich der Inflationsabstand Österreichs zum Euroraum wieder verringern, wenngleich diese Entwicklung in den Jahren 2023 und 2024 durch das kräftigere Lohnkostenwachstum in Österreich gebremst wird. Ausgehend von durchschnittlich 2,0 Prozentpunkten im Jahr 2023 wird die Inflationsdifferenz bis 2025 auf 0,7 Prozentpunkte zurückgehen und damit wieder beim langfristigen Durchschnitt liegen.

4 Grafikanhang: Erklärungsfaktoren für die aktuelle Preisentwicklung

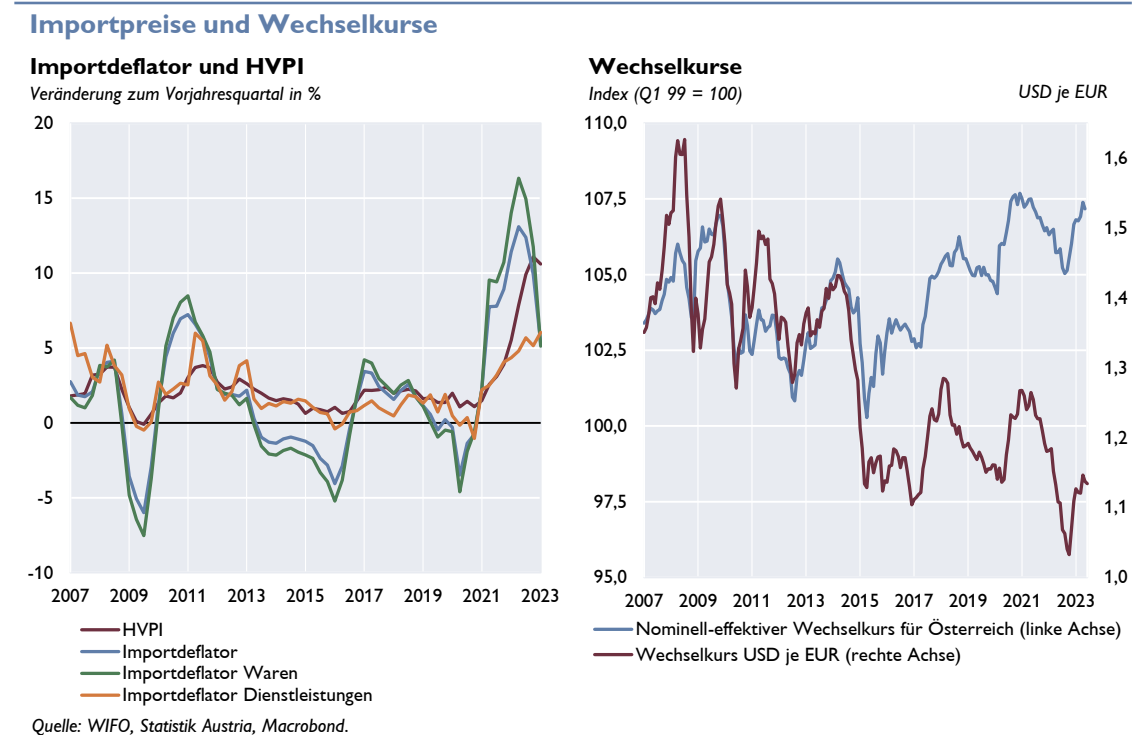
4.1 Entspannung bei Energie- und Rohstoffpreisen

Grafik A1



4.2 Importpreise sinken bei Aufwertung des Euro

Grafik A2



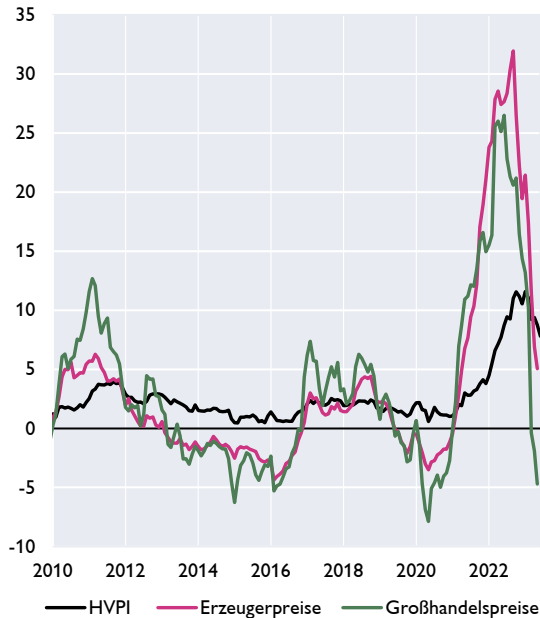
4.3 Anstieg der Großhandels- und Erzeugerpreise rückläufig

Grafik A3

Indikatoren der vorgelagerten Preiskette

HVPI, Erzeugerpreise und Großhandelspreise

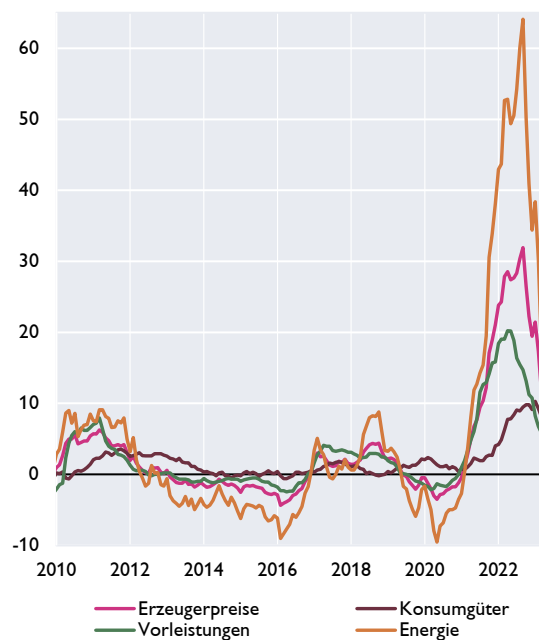
Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Statistik Austria.

Erzeugerpreise Inlandsmarkt

Veränderung zum Vorjahr in %



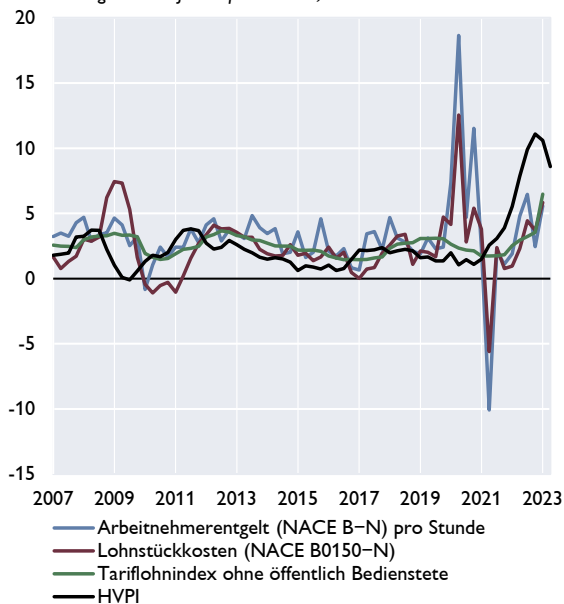
4.4 Anstieg der Lohninflation

Grafik A4

Arbeitskostenindikatoren und Profite

Arbeitskostenindikatoren der Privatwirtschaft

Veränderung zum Vorjahresquartal in %; nominell



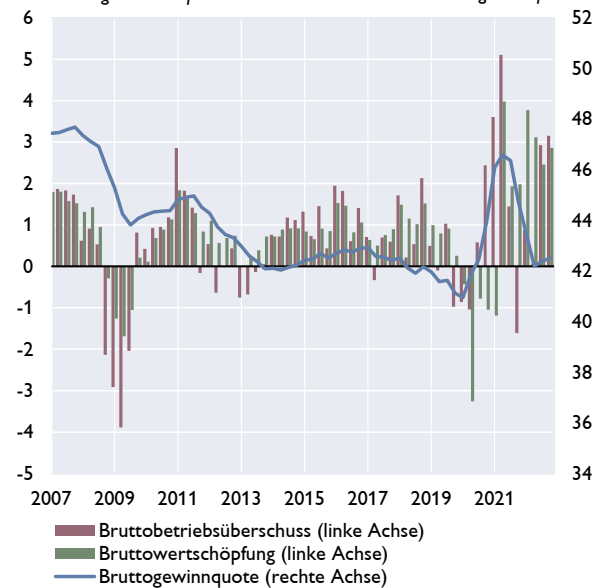
Quelle: Statistik Austria, Eurostat.

¹ Bruttogewinnquote = Bruttobetriebsüberschuss / Bruttowertschöpfung * 100

Profitentwicklung nichtfinanzieller Unternehmen

Veränderung zum Vorquartal in %

Bruttogewinnquote¹

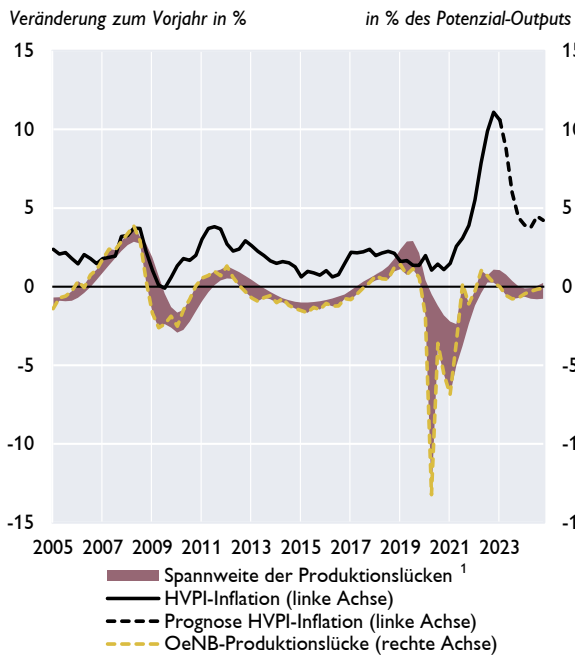


4.5 Kapazitätsauslastung in der Industrie zuletzt gesunken

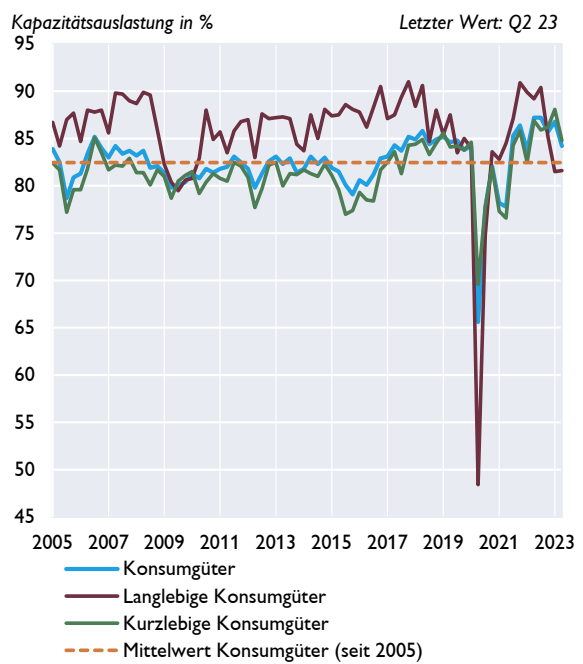
Grafik A5

Indikatoren der Produktionsauslastung

Produktionslücke und Inflation



Kapazitätsauslastung in der Industrie



Quelle: OeNB, Eurostat, Statistical Data Warehouse, WIFO-Konjunkturtest.

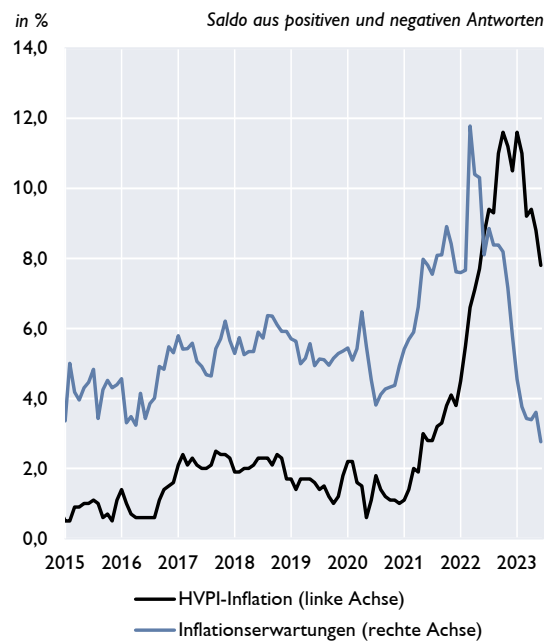
¹Minimum-Maximum-Bereich der Schätzungen des IWF, der Europäischen Kommission und der OeNB.

4.6 Consensus-Inflationserwartungen für 2024 bei knapp unter 3,0 %

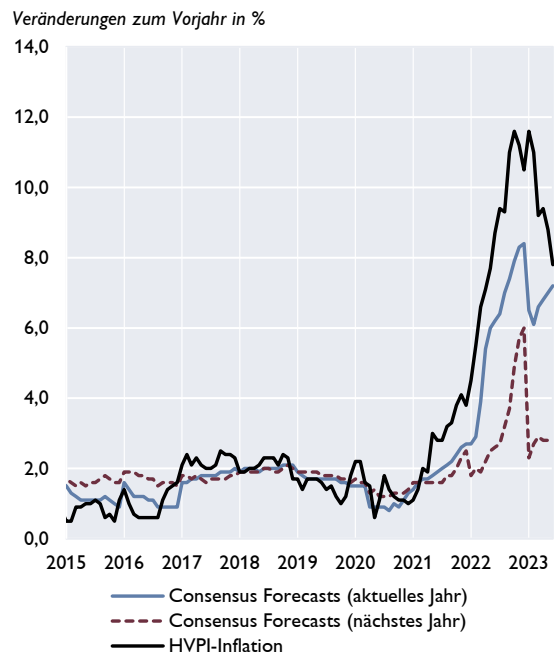
Grafik A6

Inflationserwartungen

Haushalte – EK Business and Consumer Survey



Prognoseinstitute



Quelle: Europäische Kommission, Consensus Forecasts, Statistik Austria.